



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

F. M. Klinger's Theater

Der Günstling. Simsone Grisaldo. Elfride

Klinger, Friedrich Maximilian von

Riga, 1787

Dritter Aufzug.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52132](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52132)

soß. Fort von hier! ich höre sie! Der Tod, der aus ihren Augen starrt, fordert Rache! Das Schicksal mißt mit gerechtem Maas! es will mein Schwerdt!

Dritter Aufzug.

Erster Auftritt.

Don Diego. Alviero. Navarro. Ramiro.
Belasco.

Don Diego.

(Zu Belasco.) Haltet euch zu meinem Gefolg in Garten, hat er eingeschlagen, so erscheint.

Belasco. Wer auf diese Falle den Fuß einmal gesetzt hat, zieht ihn nicht mehr zurück. (ab.)

Navarro. Alviero, was macht eure Richte? Ich möchte mein Leben für das ihre geben.

Alviero. Deines ist im Preis gefallen; laß mich mit den Fragen.

Don Diego. Brankas kommt nicht.

Alviero. Aber kommt er, so ist er ganz da.

Don Diego. Ich seh ihn dort — in der Gallerie; er geht wie ein Mann dahin, der noch nicht einig mit sich ist. Alviero, ich fürchte, meine Freundschaft für euch, hat mich zu weit geführt;

geführt; ich fürchte der edle Brankas verkennet mich.

Alviero. Es ist im Reinen. Starke Ungezwitter überladen sich, um mit schrecklichen Schlägen loß zu donnern. Der Mann, der so rasch dahinstürmt, dann wieder stehen bleibt, und über seine Stirne fährt, ist nur zu geizig seine Rache mit euch zu theilen.

Don Diego. Von euch fordere ichs, um entrentwillen bin ich hier. Um eurer beleidigten Rechte willen, sez ich die Gunst des Königs auf das Spiel, ein Glück, das mir ganz Arragonien nicht rauben kann. Ha, wenn ich denke, daß er uns fehlte, nun noch fehlen könnte, da ich mich so weit gewagt habe — Alviero, bey meinem Leben, ich fordere es im Namen meiner Macht von dir! —

Alviero. Pah, eure Drohungen werden an meiner Stirne stumpf! Ihr seyd sehr vermessen! Glaubt ihr weil Arragoniens Großen vor euch zittern, Alviero bebe, wann ihr droht? Laßt euch nur sagen, daß die Anbetung, die man euch erweist, derjenigen gleicht, womit man das Thier ehrete, das der Göttin Isis Bild getragen hat. Wißt, daß ich hier um gerechte Sache stehe! daß ich's mit euch selbst aufnehme! Wahrhaftig, eure Drohungen könnten mich abspringen machen; der Entschluß in Alvieros Seele, ist Männerwerk;

werk; zittert euer Herz dafür, so geht! Ich stoße diesen Dolch in meiner rechten Brust, trage ihren Leichnam auf dem Markt, und jeder Tropfen ihres Bluts, wirbt mir tausend Rächer. Diese Drohung, wenn ich sie euch je vergebe, so ist dieses Werk ein Kinderspiel.

Don Diego. Und doch, grauer Starrkopf! Doch, wilder Republikaner! Wär es dies, was ihr eben sagt, so sprängen wir wild und kühn hinein. Ist es genug, wenn er abgeschlachtet ist? Soll Arragonien eine Wüste werden? Durch bürgerliche Kriege der Raub benachbarter Könige seyn? Wenn sich unter's Schicksal beligen, unser Loos seyn soll, so laßt uns unter diesem seuffzen, der seine Eigenmacht an uns, seine Wollust an unsern Töchtern schon gesättigt hat? Freyheit steige aus dem Grabe eurer Rechte, ein Opfer werd sein Tod, und keine frevelvolle That. Wollt ihr euch, den wilden Africanern gleich rächen, so braucht ihr Diego nicht; ich opfre mein Glück um des Ganzen willen.

Alviero. Ihr hättet nicht drohen sollen; doch sey's darum, die Rolle eines Günstlings bringt's so mit sich. Ich hoff' ihr seyd der letzte. Nun geh ich, einen andern Starrkopf euch aufzuführen. (ab.)

Don

Don Diego. Alter Thor! Troll immer trotzig hin; ich will dich schon zahmer machen. Eben diese Strudellöpfe sind's, die das Spiel zum Ende bringen, diese feurige Leidenschaften taugen dazu den Schlag zu thun, das übrige nimmt die Klugheit über sich. Was sagt ihr zu dem kollerigten Thoren?

Ramiro. Seine Leidenschaften gleichen den wilden Bergen, zwischen denen er aufgewachsen ist. Die Hoflust hat seinem Blut das sprudelnde nicht ausgeblasen, und ich wünsche dem Don Brankas diese Laune.

Don Diego. Setzt er den Fuß in unsern Kreis, so ist er auf immer unser. Wer Verschworen sich einmal genacht hat, der hat seine Seel verkauft. In diesem Augenblick hört Brankas auf der furchtbare Mann zu seyn, und dann, ihr Ritter, müßten wir um eines Königs Gunst nie gebuhlt haben, wenn wir nicht wüßten, wie mit einem solchen Mann zu verfahren sey. Würd' ich ihm schmeicheln, wenn er nicht das Heer mit einem Hauch bewegen könnte? Er naht sich, und das finstre Werk gewinnt ein edles Ansehen durch seine Gegenwart.

Zweiter Auftritt.

Don Brankas. Vorige. Hernach Belasfo.

Don Brankas.

Hier bin ich, und will euch kennen lernen.
— Don Diego, lächelt mir nicht zu. Ernst ist die Sache, die wir vorhaben; zufriedne Mienen machen sie verdächtig.

Don Diego. Dies Lächeln schreibt dem Muth zu, den uns euer Beytritt einflößt. Was starrt ihr uns an? Einen um den andern — diesen — und dann mich? —

Don Brankas. Ist dieses nicht Ramiro? dieses hier Navarro? und ihr Diego? Beyde gefallne Günstlinge? Und Ihr noch heute? Schicksal! Schicksal! — Nehmt meine Verwundrung nicht übel auf, ich werde mich leicht ins außerordentliche finden, werde leicht begreifen, daß der König auf diesem Weg keine Freunde suchen mußte.

Don Diego. Weil wir seine Schwäche, seine Lastern kennen lernten — weil es, Don Brankas, Günstlinge giebt, die zum Besten des gedrückten Vaterlands, der Macht zu entsagen fähig sind, die ihnen Tyranney verleiht.

Don

Don Brankas. Gut, Diego, ihr seyd ein edler Mann — und dieses hier sind edle Männer. Dieser Grankopf ist ein edler Mann; wir sind alle edle Männer, und wir wollen diesen König umbringen.

Don Diego. Nicht diesen König, sondern den König, sehr edler Brankas.

Don Brankas. O nicht so edel, als ihr drey! Euch führt bloß das Wohl des Staats, und mich, der um viele Stufen tiefer steht, mich führt meine eigene Rache. Dieser König hat meine Ehr ermordet. Dieser König hat mir das Glück geraubt, das ich auf dieser dürrn Erde zum einzigen Lohn erwartet habe. Sie ist die Nichte dieses Alten hier, und auch seine Rache ist nicht des Staats Rache.

Alviero. Sie ist's zugleich!

Don Brankas. Gut, steigt über mich hinauf! Ich allein räche dann meine eigene Sache; ihr kennt sie, denck ich. Warlich, jeder Elende trägt sich mit Brankas Schande, und jeder beklagt den Brankas, der diesen Thron auf seinen Schultern trug. Don Diego, haltet die Wagschale, worinn dieser König abgewogen werden soll. (er schlägt an die Brust.) Heraus, nagender Schmerz! namenlose Beleidigung! Verlezte Freundschaft! Lohn für meine Siege! Mißbrauchte Unschuld! Leiche meiner Geliebten!

Dich! und Euch! leg' ich auf die Wage, worauf dieser königliche Tyrann abgewogen werden soll! Legt eure Beschwerden gegen über, laßt sehen, ob sie mit diesem Herzen hier einsehen, ob ich gemeine Sache mit euch machen soll! Redet, Don Diego, ihr tragt die Farbe der frischen Gunst, eure Beschwerden müssen unerhört seyn, da ihr gegen den euch aufmacht, von dem ihr dieses glänzende Daseyn habt. Seht nicht auf diesen alten Mann, seiner Nichte sterbend Aug schüttelt die Jung der Wag; mit ihm bin ich eins.

Don Diego. Eure Sache ward die meine, da dieser König mich mit dem Wahn betrog, aus eurer Gabriele seine Königin zu machen.

Don Brankas. That er das!

Don Diego. Seine Leidenschaft kannte keine Gränzen. Ich stellt ihm eure Verbindung mit ihm selbst, die Größe eurer Seele, eure Siege vor; sein Ohr war taub. Brankas wird sich geehrt fühlen, wenn seine Braut den Scepter mit mir theilt; dies war seine Antwort. Er zerriß im Saumel das Bündniß das ich mit Blanka gestiftet hatte, um unsre Gränzen fest zu machen; und da Könige wie Menschen wünschen, und wie Könige ausführen, so fand er leicht die

Hels

Helfer die seinen Begierden ein Opfer überliefer-
ten, worüber ganz Arragonien erblaste.

Don Brankas. Ich bitte euch, wer waren
diese Gesellen?

Don Diego. Ha, Don Brankas, glaubt
ihr, daß sie meinem Zorn entgiengen?

Don Brankas. Ein voreillger Dienst bringt
sich um den Dank; 'Ich wünschte, sie wären
aufgespart. Weiter, Don!

Don Diego. Nie werd ich den Tag vergessen,
da dieser edle Mann mir einen Vorfall offenbarte,
der meine Haare in der Wurzel sträubte. Ich
gieng zum König; ein laues Bekänntniß war
seine Entschuldigung, und da ich in ihn drang,
die euch geschlagne Wunde, wenigstens auf eine
gute Art zu heilen, und die zur Königin zu
machen — Ha, Brankas, läßt seine Antwort
in meinem Herzen sterben!

Don Brankas. Nicht doch! Kann sie ärger
seyn, als die That?

Don Diego. Nun er sagte: Kein bescholtnes
Weib möge seinen Thron besteigen.

Don Brankas. Weiter!

Don Diego. Ihr habt kein Ohr. Dieses
Wort gelst zu stark in eurer Seele wieder.

Don Brankas. — Geht, Onkel, mich
dencht, sie ruft. — Hum, es sieht doch alles einem

ganz gefallnen König gleich. Ja, wenn die Macht einmal den ersten Schritt gethan hat, so ist das übrige nichts.

Don Diego. Wollt ihr nicht hören?

Don Brankas. Ja, es ist schändlich ein Ding über sich zu leiden, das keinen andern Richterstuhl erkennt, als den, der auffer den Gränzen der Wirklichkeit liegt. Es ist höchst schändlich! Ich will ihn hier noch vor Gerichte ziehen, der Weg von meinem Herzen dahin, führt über den Fassungs-; Kreiß der stumpfen Menschheit. (Alviero. kommt zurück.) Lebt sie noch?

Alviero. Ihre Augen brechen. Der Athem kispelt kalt über die erblaßten Lippen. Brankas, unser Leben dämmert über'm Grab.

Navarro, O Weh!

Don Brankas. Dieser kalte Athem bläst alles, was ihr sagen möcht, zu Stürmen auf. Ja, ich will denken, ich sey in guter Gesellschaft. Ihr wollt ihn nicht; genug! Eure Väter machten ihn zum König, ohne euch zu fragen; ihr habt das Recht, ihre Wahl zu schelten, zu zerreißen! Er soll vom Erdboden! Dieser kalte Athem kispelt ihn von hinnen; und dann stürz zusammen, Welt! — Ich sehe, ihr habt noch viel zu sagen; ein andermal das weitere. Laßt mich denken,
eure

eure Sache sey ganz die meine. Er hat eure Schwester, Nichte, Braut mißhandelt, und hierauf nach euren Leben selbst gegriffen. Er achtet keinen Freund, verprast das Reich mit seinen Günstlingen, laßt ihn durch sie fallen, und der Nachwelt zum schreckenden Beyspiel dienen!

Alle. Er falle!

Don Brankas. Wie ihr ihn wegweht!
Fähle, Macht, woran du hängst!

Alviero. Er soll weg, aber was soll an seine Stelle treten?

Don Brankas. Ein hohles, unförmlich, ungeheuer Nichts, wenn du dies zusammen wehen kannst. Sie schließt die Augen! O sie schließt die Augen!

Don Diego. Ihr seyd so bekümmert, daß man euch die Lage der Sache nicht ganz enthüllen kann.

Don Brankas. Ich bin jetzt nicht bey mir! Um Mitternacht das weitere.

Don Diego. Der tiefste Schleyer deckt unser Geheimniß. Die Mächtigsten des Reichs sind in unserm Bunde; euer Beytritt heiligt ihn; nur laßt uns die Rache mit Klugheit verbinden. Was soll an seine Stelle treten?

Alviero. Freyheit!

Don

Don Brankas. Die hundertköpfige Hydra!
Wahre Freyheit sproßt nicht aus diesem Boden.

Alviero. Doch! die Sonne die Rom beschien,
glänzt auch hier.

Don Diego. Freyheit!

Alle. Freyheit!

Don Diego. Des Tyrannen Mord!

Alle. Des Tyrannen Mord!

Alviero. Brankas, ihr stimmt nicht ein!

Don Diego. Eure Hand zum Schwur!

Don Brankas. Wenn Schwüre eurem Herzen
Zuversicht geben müssen, so steht ab. Der
meine lebt über ihrer Leiche. O, ich bin nicht
gestimmt! Diese Nacht! Ich glaube, ihr seyd
alle edle Männer, und meint es gut mit diesem
armen Land. Ich bitte euch, was hat es verschuldet?
— Diego, ihr habt mein Heer?

Don Diego. Um's euch abzutreten.

Don Brankas. Behaltet's immer. Ihr
befehlt durch die Vollmacht des Königs, und ich
durch meinen Namen; wo der erschallt, springen
Männer aus der Erde. — Ach, daß bey dieser
That die Ueberlegung vor diesem Bild verschwin-
den muß!

Don Diego. Laßt euer gerechtes Gefühl
nicht stöhren! Wenn einst gnügende Rache, den
Sturm in dieser großen Seele gelegt wird haben,

so

so leih' mir euer Ohr; dann werdet ihr sehen, wie edel die Triebfedern sind, die mich bewegen.

Don Brankas. Ich glaube alles; was wollt ihr mehr? Außerordentlich ist's nur, daß ihr bey mir steht, daß ich bey euch stehe; doch ich geb' es hin — also weiter nichts —

Don Diego. Nur das letzte! wie reif, wie klug unser Werk geleitet ist. Laßt! den Mann eintreten.

Don Brankas. Ihr raubt mir den letzten Augenblick.

Velasco. (tritt ein.)

Don Diego. Dies ist Velasco in Kastiliens Namen, ein eben so edler Mann als wir; er wollte unserm Werk nicht trauen, bis er's euch billigen sah. Sein König bietet seine Hülfe an, die neu erwählte Staatsverfassung, nach allen Kräften zu beschützen. — Ihr erblast!

Don Brankas. Nein! Nein! Nein! — Velasco, ihr seyd ein Kastilier, und diese nennen sich Aragonier; der Boden worauf wir hter stehen ist unser Vaterland — und ich bin Brankas — dieser ist Fernandez Liebling — und diese waren's — Ich schwärme unzusammenhängend — ich bitt' euch alle — mir ist nicht wohl, und mein Kopf kann jetzt nicht fassen. Eure Gänge sind mir dunkel, doch ihr seyd alle edle Männer, und
Welt

werdet mir's wohl deutlich machen. Verlaßt mich jetzt; ich muß einer Anglücklichen den letzten Dienst erweisen. Diese Nacht; bis dahin spricht dieser Mann für mich. Sein graues Haar steht euch für seine Weisheit. Velasco, wenn ihr diesen König stürzen seht, so erzählt dem euren, wie's geschah, und sagt ihm; Brankas Herz brach vor dem seinen. Ich geh, ihren kalten Athem aufzuküssen. (ab.)

Velasco. (zu Diego.) Er ist nicht sicher, es rast ein Sinn aus seinen Worten, der uns Verräther schilt. (weise.) Ihr habt einen großen Fehler begangen, daß ihr mich ihm so früh entdecktet. Es giebt ihm zu denken, und dies taugt nichts. (noch leiser.) diesen Fehler kann nur sein Tod verbessern.

Don Diego. Ihr irrt euch, nur dieses schlägt ihn unauslöschlicher in unsre Bande. Er ward unser Mitgenosß, da er euch gesehen hat. (laut.) Don Alviero, der Kastilier fürchtet, Brankas halt' es nicht mit uns.

Alviero. Er ist unser; aber heym Himmel, eure Absichten müssen lauter seyn.

Don Diego. Alviero, ich will auch dieses Herz verschreiben. Kommt! er bestellte uns auf Mitternacht, diese Stunde soll alles enden.

Alviero.

Alviero. Diego, ich geh mit euch. Werft einen Blick auf diesen Dolch! er gilt dem König, und allen, die nach seinem Tod nicht Freyheit rufen. Schaudert nicht, für euch hab ich einen schärfern. (Alle ab.)

Dritter Austritt.

Don Brankas.

(Kommt zurück.) Der letzte Hauch des Lebens schwebt auf ihren Lippen; ich wagt es nicht ihr zu rufen, ich fürchtete das Leben stöge mit dem Abschied zum Himmel auf. O! O! wie tief bin ich gefallen! Diese Erscheinung war nöthig mich aufzuwecken. Kalt fährt's durch meine Seele: Brankas, du bist ein Verräther, und kein Rächer! Ihr sterbend Aug' blickt durch die wilden Bilder, die hier gaukeln, und selbst mein Schmerz wird zu ekler Stumpfheit. Ich rase dumpf in mir, da ihr Verlust mein Leben lösen sollte. Er ist nicht rein mein Schmerz, er sog sich voll des Gifts bey diesen hier. Wie? Ich kann nicht weinen, da der Keim meines Daseyns in ihr hinsirbt! Die furchtbare Leerheit, die auf ihr Scheiden folgen muß, schwebt unfasslich vor mir her! Sie gaben meinem Grimm eine schimpfliche Richtung; Verrath stöhr gleich einem Mistlant die
Eintracht

Eintracht meines Wesens. Ich will fühlen, daß sie stirbt, und dann — Kastiliens König! — erbläst ich? Ha, daß ich nur erbläste, daß die Verräther nicht unter meinem Schwertd hinfanken! Wie tief bin ich gefallen? Der Rache ganzer Werth ist in scheußliche Verschwörung ausgeartet, und der Sinn, der gleich einem bösen Geist durch mein Gewissen fährt, macht mich zum Verbrecher, da meine That dies ehrenvolle Leben krönen sollte. — Ha, Brankas Geist haust nicht mehr hier!

Vierter Auftritt.

Donna Maria. Don Brankas.

Donna Maria.

Was jagt dich von dem Bett der Jammernenden? Warum gleitet sie dein Blick nicht übers Leben? Hör, wie Brankas auf ihren Lippen kispert und weilet! Wie ihr Aug dich sucht, und ihre Hände nach dir greifen! O ich hoffe, dieser Anblick, ihr Ergeben werden deine wilde Rache mildern. Etwas das ich nicht nennen mag, hat dich mit starrer Unempfindlichkeit gestraft! o du bist ein unglücklicher, sehr gefallner Mann, und deine Mutter hat zu lang gelebt.

Don Bran-

Don Brankas. Haltet ein! was hab' ich diesen Augenblick als euch; und wenn ich euch nicht hätte, wenn auch dieses Band zernichtet wäre, wie es jenes werden soll, ich stünd entschloßner vor euch. Arme Mutter, es tritt noch etwas zwischen mich und meinen Vorsatz — jedes Haar, das der Kummer auf eurem Haupt zerbricht, möcht' ich mit diesem Blut bezahlen; aber ich hoffe, liebe Mutter, ihr überlaßt ihn seinem Schicksal, und so genug. Dieses Schwert mit seinem Blut gefärbt, will ich an ihrem Leichens Tuch abwischen; und ich bin ein Mann sein Wort zu halten. Geht, und wartet sie!

Donna Maria. Nun beym Himmel, in deinem Entschluß find' ich meine Geister wieder; komm, ich will dir zusauchzen, wenn diese That, das Werk deines Herzens ist. Ich weiß wie Männer handeln müssen; es kam dir in diesem Leben immer auf meinen Beyfall an, erwirb dir ihn bey einer That, die es vermuthlich enden wird. Warum soll ein König nicht büßen, wenn er so gesündigt hat? Arragonien findet hundert seines Gleichen, besser oder schlechter, das Ding geht immer, wenn nur Männer deiner Art austreiben! Da er nicht einen Mann, wie dich beleidigt hat, so soll er sterben!

Don Brankas. Ich vernehme meine Mutter!

Donna Maria. Vielleicht daß auch noch in eines Königsmord Ruhm zu suchen ist, wenn er solche Gründe hat; aber, Brankas, diese Gründe müßten unverdächtig seyn, der muß nicht büßen, welcher bloß das Opfer war, das Opfer werden mußte.

Don Brankas. Mutter!

Donna Maria. Bist du bey Sinnen? Werßt du ihren Seufzern einen Augenblick die Zugänge deiner Seele. Fasse die Kraft auf, die ich dir eingebohren und eingelehrt hab. Wir wollen diesen König richten; und deine Mutter giebt dir's Schwerdt, wenn das Urtheil ihn verdammt; und deine Mutter stirbt mit ihrem Sohn nach schöner Rache! Willst du mich hören?

Don Brankas. Ich will euch hören.

Donna Maria. Und mir treu antworten?

Don Brankas. Will!

Donna Maria. Wer war bey dir?

Don Brankas. Meine Freunde.

Donna Maria. Schon ein kleiner Gewinn für diesen armen König, daß Brankas, Verräther seine Freunde nennt. Seit wann ist Freundschaft bey dir so tief gefallen, daß du Diegos deine Freunde nennst; oder seit wann bist du so tief gefallen,

gefallen, daß sie dich ihren Freund zu nennen wagen? O ich seh' den Spiegel deiner Seele trübe! ich hab' keinen Mann gezeugt, dessen Herz sich dem Verräther öfnet, der Verbindungen eingeht, die seinen Verstand so tief erniedrigen, wie sein Herz. Rede, ich will wissen, wie viel ich Antheil an dir nehmen soll! Dein Ruhm war mein Sohn, stirbt dieser, so hab ich keinen mehr. Sprichst du nicht? — Auch die Schaam, die deine kühne Stirne verschrecken möchte, ist eine Antwort. Was wollt nun dieser Mann bey dir, der dich ärger als den König haßt, weil er nicht den König, sondern dich zu fürchten hat? Was wollt' er von dir? Und dieser Navarro, dieser Ramiro, die alle das Mark dieses schwachen Königs eingesogen, und das Gute seines Herzens mit ihrer Bosheit vergiftet haben? Was wollten sie? Und jener der im Garten auf und nieder gieng, der so ganz dem Kastilier glich, den dein Vater als Gefangnen nach Carragossa brachte? Was wollte er?

Don Brankas. Mutter!

Donna Maria. Was wollten diese bey meinem Brankas, dessen edler Geist Verrath verwirft, während tolle Rache, ihn zum Spiel des Undanks, vielleicht zum Spiel der Raubsucht fremder Könige macht? Freilich der Ruhm eines

solchen Mannes mußte der Verschwörung das Siegel aufdrücken, wenn sie wirksam seyn sollte; denn Diego's eigener verhafter Name machte jede Empörung fruchtlos; deinen Ruhm brauchten sie, um Verrath zu heiligen. So ist nun Brankas, der Mäuren und Kastilier Schrecken, der Schutz seines Vaterlands, bis zum Werkzeug eines nach der Krone strebenden Günstlings herabgesunken! — Du lachst? Ja eines nach der Krone strebenden Günstlings; oder glaubst du, er der alles hat, was Menschen wünschen mögen, würde dieses gegen weniger wagen? Und war dieses kein Kastilier? War es nicht Belasko, feig im Krieg, und stark in List?

Don Brankas. Ein Kastilier! Ja, ein Kastilier!

Donna Maria. (Sie greift in ihre Haare.) Werdet zu Dolchen auf meinem Haupt, er steht mit Arragoniens Feinden im Bunde gegen sein Vaterland!

Don Brankas. Mutter, geht! seht sie an, und denkt an das Vergangne!

Donna Maria. Ich thu es, und Thränen mögten den Verstand ertränken, den ich nun brauche. Schon zittert es durch deine Stimme; ha! was wird es denn seyn, wann ich dir das ganze Gaukelspiel aufdecke?

Don Brankas. Ich hab' zu lang gehört, meine Sinne zu lang gefesselt. Laßt Raum

Kraum meinem Schmerz, der mich während überfällt!

Donna Maria. Mein Sohn, ich hab' dich klein und schwach gesehen, und fürchte deine Wuth nicht. Deine Mutter bittet dich um Gelassenheit, und hilft das Bitten nicht, so befehlt sie dir.

Don Brankas. Nur ihr mögt solche Stürme schweigen heißen. O Mutter! Mutter!

Donna Maria. Ich habe deine Seele an den Ruhm gebunden, und dieses Band zerreißt du nur mit meinem Leben. — Fühl! fühl! fühl den Schmerz, und weine stark; sieh, ich nehme deine Thränen alle auf. — Dieser unglückliche König, dein Freund, bevor er der Raub gieriger Günstlingen ward, ist das Opfer seiner Schwäche, wodurch man zu deinem Herzen wollte. Horch auf! dieser Diego; o welchen Namen mag ich seinem gräßlichen Undank geben! dieser Diego nährte die Leidenschaft in des Königs Busen. Dieser Diego betrog den Alviero mit einem Traum von Königin, und Alviero ließ sich blenden. Dieser Diego zerriß die Vermählung mit Kastilien, um seinen König zu verwirren, den Alviero seiner zu belisten, um in dem Haß der beyden Kronen, in der Zwietracht der Mächtigsten hier, seiner Größe aufzuhelfen. Dieser Diego ließ durch Ramiro, an einem festlichen Tag, deins

Brant von des blinden Alviero Seite stehlen. Siehst du Licht? Soll ich dir's auf Kosten deines Lebens geben? Ich sehe, es erschüttert deine ganze Seele! — Nun so nage an deiner Lippe, Brankas Geist erhebt sich aus der Finsterniß. — Verzweiflung trat an die Stelle der Begierde, Brankas Geist fiel wie ein Riese auf den gefallenen König. Er wollte sein Verbrechen gut machen, und dieser dein Diego, bewies ihm nun, daß eine Verbindung mit den Alvieros, ihn zu ihrem Sklaven machen würde. Dieses alles that Diego, dich in seine Verschwörung zu verflechten, um sich durch Brankas Ruhm, durch die Verwirrung, die deiner Rache folgen mußte, den Weg zum Thron zu ebenen. Will dies in deinen Sinn? Wo ich dies alles hernahm? O es ist wohl schwer zu sehen, wo Frevel, Schwäche und Leidenschaft: ten herrschen?

Don Brankas. Mutter, der Nebel fällt, ihr laßt mich deutlich sehen, was sie und der Kastilier mich bloß ahnden ließen. Ich will den Flecken von mir reißen, und meine Rache allein ausführen.

Donna Maria. Gut, dies nähert sich schon in etwas meinem Sohn; aber warum ihn verderben, bevor du ihn gehört hast? Ist er keiner Anklage, keines Vorwurfs werth, dem Verrätherey so

so sehr das Wort spricht? Heißt er das Verbrechen wohlgethan? Liegt Fühllosigkeit des Tyrannen auf seiner Stirne? Wenn einer deines Gleichen dich beleidigt, fährst du mit dem Schwerdte drein, wenn seine Gegenwaffen Neue und Zerknirschung sind? Er ist dein König; geh, hör ihn; und wenn's das Werk seines Frevels, seines eignen Frevels ist, wenn er unempfindlich bey deiner gerechten Klagen bleibt, so räche dich, und du findest deine Mutter wieder. Wenn aber Neue ihn in deine Arme wirft, und du magst ihn der schwarzen Verrätherey noch überliefern, so hast du keine Mutter mehr, und bist des Opfers unwerth, das dir diese mit ihrem Leben bringt.

Don Brankas. Eben dieses Opfer fordert, was ihr nicht nieder reden könnt.

Donna Maria. Aber das verrathne Vaterland fordert seinen Rächer, seinen Retter Brankas auf, und dein eigner Schmerz muß sich in der allgemeinen Noth verlihren; oder du bist der Mann nicht, den es in dir bewundert hat. Ich gehe, ihre Augen zu zu drücken; laß sehen, ob ich meinen Sohn über ihrem Grabe wiederfinden soll.

Don Brankas. Ihr sollt, wenn ich einen König in ihm finden werde.

Donna Maria. Such den Menschen erst in ihm. — Brankas, denke an deine Mutter, an dieses von Günstlingen ausgesegnete Land! Komm; ihr Tod lehre dich dem Schwachen zu verzeihen.

Don Brankas. Laßt mich nur! bey ihrem Tode hab ich weder Mutter noch Vaterland. Laßt mich sinnen, und wartet sie!

Vierter Aufzug.

Scene des ersten Aufzugs.

Erster Auftritt.

König. Vasquez.

König.

Laß uns spielen, Vasquez!

Vasquez. O, mein König, ihr spielt ein großes Spiel.

König. Diego will dir die Stelle nicht geben, warum ich ihn gebeten hab.

Vasquez. Und Vasquez mag sie nicht. Ich bin reicher als Diego, da ich gnügsam bin.

König. Du bist ein guter Mensch; ich weiß du liebst mich aufrichtig; auch bist du der einzige der nichts von mir fordert, der nichts hat,
und